

Die Erderschütterung in der Gegend von Neulengbach am 28. Jänner 1895.

Von Dr. Franz E. Suess.

Mit einer Zinkotypie im Text.

Am 28. Jänner 1895, wenige Minuten vor 10 Uhr Abends wurde im Alpenvorlande zwischen St. Pölten und Rekawinkel, in den diesem Streifen vorliegenden, breiten Alluvien zu beiden Seiten der Donau und auch am Rande des jenseitigen Hügellandes ein leichtes Erzittern des Erdbodens, verbunden mit einem dumpfen, rollenden Geräusch wahrgenommen. Die meisten Daten über dieses Phänomen, welche ich im Folgenden zusammengestellt habe, verdanke ich Herrn Hofrath J. Hann, welcher mir die ihm zugekommenen Berichte freundlichst übermittelt hat. Für die grosse Mehrzahl derselben sind wir Herrn Franz Glassner, Advocat in Atzenbrugg, zu Danke verpflichtet, welcher eine grosse Anzahl von Berichten in der Umgebung angeregt und eingesammelt hatte; er hat sich dadurch das grösste Verdienst um das Bekanntwerden der Erscheinung erworben. Eine weitere Zahl von Meldungen war direct an die Centralanstalt für Meteorologie und an die geologische Reichsanstalt eingesendet worden. Allen Herren, welche durch Mittheilungen unsere Kenntniss von dem Phänomen gefördert haben und deren Namen im Nachfolgenden gelegentlich genannt werden, spreche ich hiemit für ihre Mithilfe den besten Dank aus.

Die Erschütterung war keine sehr starke und ging nicht über den sechsten Grad der Heftigkeit nach der Forel'schen Intensitäts-Scala¹⁾ (d. i. das Umfallen von beweglichen Gegenständen) hinaus. Nur von Engelmannsbrunn bei Kirchberg am Wagram, am Rande der nördlichen Donaualluvien, wird der Einsturz einer Mauer als Folge dieses Erdbebens angegeben. (Oberlehrer A. Berger.) Da Erschütterungen unter dem vierten Heftigkeitsgrade von dem unvorbereiteten Beobachter wohl meistens ganz übersehen werden und sich gleiche Erschütterungen innerhalb des 4.—6. Grades, je nach verschiedener Bauart der Häuser, Lage und Zustand der Gegenstände in denselben und nach zahlreichen verschiedenen subjectiven

¹⁾ Hoernes. Erdbebenkunde S. 181.

Momenten des Beschauers offenbar sehr verschieden äussern können, ist es wohl kaum möglich in einem Gebiete, dessen Erschütterung nirgends einen grösseren Grad der Heftigkeit erreicht hat, als es eben notwendig ist, um die Aufmerksamkeit des Beobachters im Geräusch des täglichen Lebens zu erregen, verschiedene Grade der Heftigkeit an einzelnen Punkten zu unterscheiden und etwa nach diesem Gesichtspunkte allein den Ausgangspunkt der Erschütterung mit Sicherheit zu ermitteln.

Unterstützt durch die Erfahrungen bei früheren Erdbeben, dürfen wir vielleicht am richtigsten die stärkste Erschütterung beiläufig in der Mitte des Schüttergebietes in der Gegend von Grabensee (NW von Neulengbach) annehmen. Um 9^h 59' wurde daselbst ein 3 Sekunden dauernder Stoss beobachtet, welcher Wände, Fenster und Möbel erzittern machte. Im Hause Nr. 5 wurde ein Wandkasten umgeworfen, im Hause Nr. 17 ein Stallfenster aus der Umkleidung gerissen. (Schulleiter Hüll.) In den südlichen Orten Neulengbach, Anzbach, Christofen, Altlenzbach und Eichgraben war nach verschiedenen Angaben der Stoss ebenfalls sehr deutlich fühlbar und von einem donnerähnlichen Rollen und Gepolter begleitet. Von Neulengbach wird gemeldet, dass der Stoss auf der ganzen Bahnstrecke von St. Pölten bis Rekawinkel verspürt wurde. „Vögel und Hunde scheuchten auf und waren sehr unruhig;“ (Oberlehrer Koller) In Altlenzbach wird der Stoss mit einer Dauer von 2 Sekunden (Heinrich Thym), im Annahof in Eichgraben 5 Sekunden (V. Leisching) angegeben. Im Annahof erzitterten die Wände der Villa, die Fenster klirrten und eine grosse Hängelampe gerieth in schwingende Bewegung. In Rekawinkel soll der Stoss schwächer verspürt worden sein. Noch weiter westlich in Pressbaum wurde der Stoss nicht mehr wahrgenommen. (Stationsvorstand A. Sommaruga.) In den südlicheren Ortschaften Klausen-Leopoldsdorf (Oberlehrer Getschien), St. Corona und Altenmarkt wurde keine Erschütterung mehr wahrgenommen. (Schulleiter R. Piber und Fieblinger.)

Am nördlichen Rande des Wienerwaldes wurden die Ortschaften bis in die Gegend von Königstetten im Osten in Mitleidenschaft gezogen. Das Innere des Hügellandes scheint aber nicht erschüttert worden zu sein. Von Aspernhofen unweit Grabensee (Oberlehrer A. Freunthaller), Abstetten (J. Wimmer), Sieghartskirchen (Oberlehrer Frank), Königstetten und Tulbing (Oberlehrer Hohla) liegen ziemlich übereinstimmende Meldungen vor. Von allen diesen Punkten wird eine Erschütterung von einer Dauer von wenigen Sekunden, verbunden mit Gepolter von Oben, oder einem Getöse, welches mit dem Einfahren eines Lastzuges oder dem Echo eines Schusses verglichen wird, Rütteln der Thüren und Fenster, Klirren von Gläsern etc. angegeben. In Sieghartskirchen sollen zwei donnerähnliche Erschütterungen verspürt worden sein.

Im Westen erzitterte das ganze Gebiet des Perschling-Baches und der Traisen aufwärts bis Spratzern. Saladorf und Hankenfeld im Perschlingthale und das südliche Würmla, ebenso Murstetten (Oberlehrer A. J. Farnik) dürften nach den Meldungen

in annähernd gleichem Grade erschüttert worden sein. In Böheimkirchen scheint die Erschütterung bereits schwächer gewesen zu sein. (Oberlehrer J. Dressler in Michelbach.)

Eine Reihe von Berichten betreffen das Traisenthal. In Spratzern, dem südlichsten Punkte der Erschütterung im Traisenthal, schlug, wie der Herr Seminarprofessor E. F. Rimmer an die Centralanstalt für Meteorologie berichtete, die Signalglocke an dem Wächterhause der Eisenbahn mehrmals an. Nach demselben Gewährsmanne waren die Stösse genau 9^h 45' Ortszeit in den höheren Stockwerken von St. Pölten deutlich bemerkbar. Kästen mit Geschirr gaben bei dem Verrücken (!) klirrenden Lärm; Personen wurden in den Betten gerüttelt.

Uebereinstimmende Meldungen liegen von den Herren Leopold Sangit und F. Krauk aus St. Pölten vor. Als Richtung des Stosses wird NS angegeben. In Herzogenburg, St. Andrä und Oberndorf an der Traisen sollen in Folge des Stosses vielfach die Thüren geöffnet worden sein. (Prof. Rimmer.) Herr Speiser meldet aus Herzogenburg, dass daselbst zwei Stösse in der Richtung NO—SW fühlbar gewesen sein sollen.

Aus Inzersdorf a. d. Traisen (H. Czerny) und die ganze nähere Umgebung von Traismauer betreffend, und aus Traismauer (A. Wiktorin) liegen übereinstimmende Meldungen vor.

Noch weiter im Osten, in Rossatz bei Krems, wurde ein secundenlang dauerndes Rollen beobachtet, wie wenn ein schwerer Wagen schnell vorüberfährt; eine Nachtlampe wurde merkbar gerüttelt (Herr H. Herzog).

Auf der Bahn von St. Pölten ostwärts (Loosdorf) und im Südosten bei Michelbach (Oberlehrer J. Dressler) wurde von dem Erdbeben bereits nichts mehr verspürt.

Eine weitere Reihe von Berichten betrifft das Alluvialgebiet zu beiden Seiten der Donau. Im Süden der Donau scheint der Stoss in der Gegend von Gemeinlebarn am stärksten gewesen zu sein. Schlafende erwachten, Gegenstände fielen um, einzelne Gläser zerbrachen, Fenster klirrten, donnerähnliches Rollen etc. In Hilpersdorf war die Erscheinung dieselbe (Zündel). Aus St. Georgen und Stollhofen, ferner aus Ponsee und Bierbaum (K. Fuchs), Zwentendorf (Gf. Rob. Althann und J. Wurmbaur), aus Michelhausen (F. Lintner) Mitterndorf und Atzenbrugg (Dr. F. Glassner), sowie aus Judenau (Dunkler) wird allgemein nur schwächere Erschütterung, verbunden mit unterirdischem Rollen, gemeldet. Aehnliche Erscheinungen schilderte Herr Dr. A. Bloch aus Tulln; auch in Langenlebarn und Staasdorf wurde das Erdbeben auf gleiche Weise verspürt. Vom anderen Donauufer haben wir Nachricht aus Neuaigen gegenüber Tulln. Herr Pfarrer J. Wiegand schildert in einem Berichte an die geol. Reichsanstalt die Erscheinung als einen vertikalen Erdstoss, welcher im ersten Stockwerke wie eine schwere, auf das Dach des massiven Hauses fallende Last, ebenerdig wie ein gewaltiges momentanes Heben empfunden wurde.

In den Ortschaften am Wagram und westlich bis Krems wurde den Berichten gemäss die Erschütterung allenthalben verspürt. Aus

Stetteldorf wurde in Begleitung des Stosses ungefähr 12 bis 15 Secunden dauerndes und nach und nach verhallendes, starkes Rollen gemeldet (Oberlehrer Rolner). In Kirchberg a. Wagram sollen zwei Stösse verspürt worden sein, von denen der erste circa 6 Secunden, der zweite, heftigere, 8 Secunden gedauert haben soll (Oberlehrer A. Berger). In dem nahen Engelmansbrunn stürzte, wie bereits oben erwähnt wurde, eine Mauer ein. In Feuersbrunn ertönten in manchen Häusern die Hausglocken (Oberl. K. Schreiber). In Haindorf bei Langenlois muss dem Berichte gemäss die Erschütterung schwächer gewesen sein; einige Secunden dauerndes Rollen wurde wahrgenommen (E. Glassner). Auch am Localbahnhofe in Gobelsburg wurde die Erschütterung bemerkt (G. Schacherl). Aehnlich, wie an den meisten Punkten, schildert Herr Pokorny, Professor an der Realschule in Krems, die Erscheinung; er gibt als Zeitpunkt an zwischen 9^h 48'5 und 9^h 49' in mitteleurop. Zeit. In Kremsthal soll die Erschütterung stärker gewesen sein, so dass daselbst Küchengeschirr von den Stellen herabfiel und selbst Pendeluhrn zum Stehen gebracht wurden.

Aus den nördlicheren Ortschaften im Kampthale liegen nur unsichere Nachrichten vor. In Schönberg am Kamp wurde die Erscheinung nicht bemerkt (Oberl. Hanbeck); dagegen wollen in Gars einige Leute ein Erdbeben beobachtet haben, können aber keine näheren Angaben machen (Oberl. C. F. Fiala). Auch in Horn wurde von dem Erdbeben nichts mehr verspürt (Forster).

Dagegen ist es sehr auffallend, dass in den weiter westlich, am Rande des böhmischen Massivs, gelegenen Ortschaften Meissau und Pulkau ganz übereinstimmende Nachrichten über eine stattgehabte Erschütterung vorliegen. In Meissau und Umgebung beobachteten die Bewohner um 10^h Abends unterirdisches Rollen, Fensterklirren, Rütteln an den Thüren etc. (Oberlehrer Graf). Aus Pulkau gelangte eine Meldung von Herrn A. Sommer direct an die Centralanstalt für Meteorologie, welche über ein mehrere Secunden dauerndes Poltern, wie von einem rasch vorüberfahrenden, schwer beladenen Wagen, um 10^h Abends berichtet.

Aus den vorstehenden Angaben ist unmittelbar ersichtlich, dass die Region der HAUPTERSCHÜTTERUNG mit den Epicentren der früheren Erdbeben an der Kamplinie zusammenfällt. In Bezug auf die Umgrenzungen der weiteren Schüttergebiete sind jedoch, wie die Kartenskizze auf Seite 83 erläutert, nicht unbeträchtliche Abweichungen bemerkbar. — Das Kärtchen zeigt die Umgrenzung des Schüttergebietes vom 12. Juli 1875, bis auf ein kleines Stück des westlichen Randes ¹⁾ (Kreuzc); ferner das Gebiet der stärksten Erschütterung des Erdbebens vom 3. Jänner 1873, bis auf das äusserste nördliche und südliche Ende ²⁾; die äusserste Grenze des Gebietes, bis zu

¹⁾ Nach den Angaben von E. Suess Stzber. d. Akad. d. Wiss. LXXII. Bd. 1875. 1. Abth. S. 1.

²⁾ E. Suess. Die Erdbeben Niederösterreichs. Denkschr. d. Math.-naturw. Cl. d. Akad. d. Wiss. Bd. XXXIII. 1873.

welcher damals das Phaenomen überhaupt bemerkt wurde, liegt bereits fast vollständig jenseits der Umrahmung des Kärtchens (durchbrochene Linie). Die Orte, in welchen das jüngste Erdbeben vom 28. Jänner verspürt wurde, sind durch schwarze Punkte markirt und durch eine grobpunktirte Linie umrandet. Man sieht sofort die abweichende Gestalt gegenüber dem Schüttergebiete vom Jahre 1875. Letzteres weist vor Allem eine bedeutend grössere Verbreitung gegen West auf. Die Ortschaften Maria-Brunn, Dornbach und Kierling in der Nähe von Wien, welche damals noch merkbar erschüttert worden waren, sind diesmal ganz verschont geblieben. Die nordwestliche Ausbreitung bleibt jedoch hinter der Erschütterung zurück, indem dieselbe diesmal bis in die Gegend von Krems und Rossatz reichte. Auffallend nahe fallen die Grenzlinien in der Gegend zwischen St. Pölten und Michelbach zusammen. Die das Kampthal betreffenden Angaben waren auch im Jahre 1875 unsicher, damals bestätigte sich aber die Fortsetzung der Erschütterung in dieser Richtung durch Stösse in Rapp a. d. Thaya und in Gossau.

Das Erdbeben vom 3. Jänner 1873 hatte, wie bereits erwähnt, eine viel ausgedehntere Wirksamkeit, als die beiden späteren Erschütterungen. Als Maximum des Stosses wurde damals der Hummelhof bei Altengbach angenommen; 1895 scheint das Maximum um ein wenig beiläufig in der Richtung der Kamplinie gegen Nord gerückt zu sein. Die Umgrenzung der Zone heftiger Erschütterung erweist deutlich auch für diesen Fall die Tendenz der Bewegung, sich nach den verschiedenen Himmelsrichtungen in ähnlicher Weise auszubreiten, wie die beiden späteren Erschütterungen; noch deutlicher wird die Aehnlichkeit, wenn man mit in Betracht zieht, dass im Süden auch die Grenze der schwächeren Erschütterung am aller-nächsten an die in dieser Richtung verkürzte Zone heftigster Erschütterung heranrückt, ja nahezu mit dieser zusammenfällt. Am auffallendsten ist auch hier das Uebereinstimmen der Lage der kürzeren Querachse des Schüttergebietes und das nahe Zusammenfallen der Linien zwischen St. Pölten und Michelbach und zwischen Pressbaum und Königstetten.

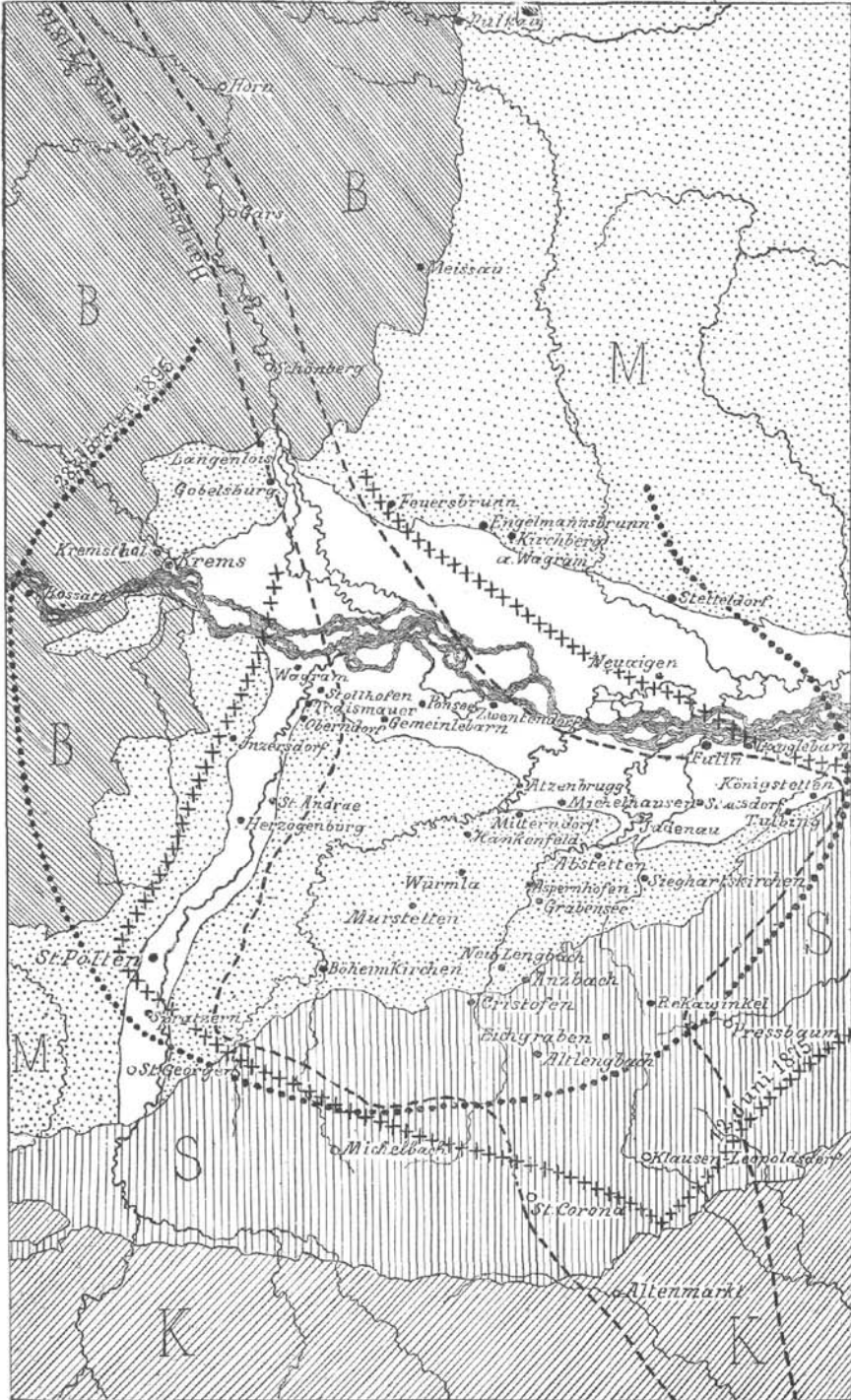
Was das zerstörende Erdbeben vom 15. und 16. September 1590 betrifft, hat uns die kurz nach demselben erstandene Literatur hinreichende Daten bezüglich dessen Verbreitung geliefert. Ich will hier noch zweier kleinerer Schriften aus der Bibliothek meines Vaters gedenken, welche bei der Besprechung dieses Erdbebens im Jahre 1873 noch ausser Acht gelassen worden sind. Dieselben sind:

1. Ein Christliche Buszpredigt, Auch Gründtliche vnd ausführliche Erklärung, der erschrocklichen, grausamen vnd schädlichen Erdbeben, so sich im verlauffenen 90. Jahr den 15. Septemb. vnd nachmals vielfältig in Oesterreich, und andern vmbliegenden grantzenden Ländern vnd Königreich, erzeugt haben: Gehalten zu Schöngrabern in Nider Oesterreich, Anno 1590, den 14. Sonntag nach Trinit Durch M. David Schweitzern Stutgardianum; damals Predigern daselbsten. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Spiesz 1593.

2. Speculum terrae motus, Das ist Erd Bidems Spiegel. Darauss menniglich zu sehen: Was daruon zu halten sey, Nemlich, sie bedeuten Gottes zorn vnd straffungen, auch sonst vilfeltiges Creutz, Vnglück, Noth vnd Elend. Gestellt vnd ordentlich zusammengetragen, durch Balthasarn Masco, Pfarrherrn dess Marecks Loszdorff in Oesterreich vuter der Ensz. Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heuszler. Anno 1591.

Erstere Schrift hält nicht, was sie dem Titel nach in unserem Sinne verspricht, indem der Autor sich durchaus nicht näher auf das Erdbeben vom 15. September 1890 einlässt, sondern sich nur in sehr breiten erbaulichen Predigten und Betrachtungen ergeht. Der Pfarrherr von Lossdorf gibt eine Liste der Ortschaften, welche durch das Erdbeben argen Schaden gelitten haben; diese Liste deckt sich aber fast vollständig mit derjenigen, welche uns bereits aus den „katholischen Predigten“ des Bischofs Johann Caspar (Neubeck) bekannt ist; neu angeführt werden nur einige wenige Ortschaften aus dem Gebiete der damaligen stärksten Erschütterung, wie Baumgart (bei Gemeinlebar) und Leubersdorf, Atzersdorf und in der Gegend von Abstetten und Judenau). Unsere Vorstellung von dem damaligen Hauptschüttergebiete mit dem Epicentrum in der Ortschaft Thurn (östl. von Christoffen) wird demnach durch die beiden genannten Schriften nicht im geringsten beeinflusst und es lässt sich auch hier in mancher Hinsicht, wie bereits angedeutet, eine auffallende Aehnlichkeit der Schüttergrenze von damals mit den später beobachteten nachweisen.

Nach einer Pause von nahezu zehn Jahren wurde das Schüttergebiet der „Kamplinie“ am 28. Januar 1895 wieder, wenn auch nur sehr schwach, seismisch erregt. Die stärkste Erschütterung lag abermals am äusseren Rande der Flyschzone der Alpen (F des Kärtchens), die Bewegung breitete sich auch diesmal über das vorliegende Miocaengebiet (M), die Alluvien der Donau und einen Theil des Böhmisches Massivs (B) aus. Gegen die Kalkzone der Alpen (K) hin pflanzte sich, wie auch sonst, die Erschütterung in bedeutend geringerem Masse fort; die Erscheinung wurde in keinem Orte innerhalb der Kalkzone wahrgenommen und der Punkt der stärksten Erschütterung scheint weiter gegen Norden und noch mehr an den Rand der Flyschzone gerückt zu sein. Eigenthümlich ist diesem Erdbeben die starke Fühlbarkeit in westlichen, bereits innerhalb des böhmischen Massivs liegenden Orten (Krems) und eine von den früheren verschiedene Verbreitung gegen Nord. Das Kampthal selbst ist jedenfalls nur sehr schwach erschüttert worden, dagegen hat sich in Meissau und Pulkau der Stoss noch deutlich fühlbar gemacht; es scheint, dass der Stoss, dessen Ausgangspunkt unzweifelhaft in unmittelbarer Nähe der früheren Hauptstösse gelegen war, sich diesmal in etwas anderer Weise gegen Norden fortgepflanzt hat; die beiden Orte liegen unmittelbar am Rande des böhmischen Massivs gegen das Miocæn; vielleicht hat gerade dieser tektonische Gegensatz Veranlassung gegeben zu einer stärkeren localen Aeusserung



des Phänomens, indem die Fortpflanzung der Erdbebenwelle durch die vorliegende anders geartete Masse beeinflusst wurde. Ein weiterer Zusammenhang der Erdbebenphänomene mit dem Gebirgsbau dieser Gegend dürfte sich noch allenfalls darin finden lassen, dass die kürzere Querachse der verschiedenen Schüttergebiete beiläufig mit dem Streichen des Gebirges zusammenfällt.
